

# Durchaus unmodern

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 2: **Sie und er**

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-465839>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# PLATONIKER

Ich hab' sie nur einmal geseh'n —  
Und war verliebt auf den ersten Blick.  
Ich könnte für sie durch's Feuer geh'n;  
Wie gesagt: sie war mein Geschick.

Sie war nicht dick, nicht allzu schlank,  
Sie hatte Augen fast wie Veilchen so blau;  
Das gibt es wirklich noch, Gott sei Dank, —  
Auch bei einer modernen Frau.

Ich gestehe ehrlich und offen,  
Dass sie mich gar nicht beachtet hat,  
Aber das wäre ja ein vermessen Erhoffen,  
In einer solchen grossen Stadt.

Nun trag' ich sie im Herzen drin,  
Vielleicht ist das auch noch modern?  
(Man sieht, dass ich ein Schwärmer bin,  
Aber ich sag' das offen und gern.)

Peter Kilian

## Monolog der Woche

«... und wüssted Sie, Frau Meili,  
üese neu Bundespräsident hätt mich  
bitter enttüscht ... bitter ... und  
derby isch er mer doch so sympa-  
thisch gsy ... ganz myn Typ, han ich  
gseit, wonich sys Bild gseh han ... und  
jetzt gaht er und setzt mer der Zoll  
uf myn Kaffee um füzg Frankke ufe  
.... füzg Frankke .... und ich ha  
gmeint, er sig en Frauekenner!» Neiau

## Die Glosse der Woche

Ich befrage meinen Freund, was er  
vom neuen Automobil-Gesetz halte,  
und er antwortet lakonisch:

«Söllsch  
Bahn  
Benützel!»

Heiri

## Beim Friseur

«Wünscht der Herr auch Kopf-  
waschen?»

«Nein, danke, das besorgt bei mir  
gewöhnlich meine Frau.» D.P.

## Durchaus unmodern

«Ich höre eben, dass Ihr Sohn ein  
sehr modernes Mädchen geheiratet

hat. Sie soll reiten, laufen, schwim-  
men, tanzen und Tennis spielen.  
Glauben Sie, dass diese Frau zu  
Ihrem Sohne passen wird?»

«Gewiss, mein Sohn kann sehr  
gut kochen, backen und Geschirr  
waschen.» A.K.

## Sie und Er und das Auto

Der Herrenfahrer streckt den Arm  
rechts aus dem Wagen.

Warum?

Um anzukündigen, dass er nach  
rechts einbiegen will.

Die Herrenfahrerin streckt den  
Arm rechts aus dem Wagen.

Warum?

1. Sie grüsst einen Bekannten.
2. Sie überzeugt sich, ob es regnet.
3. Sie wirft eine Zigarette aus dem  
Wagen.
4. Der Aermel ihrer Bluse hat sich  
verschoben.
5. Sie fragt ihren Mann auf der  
Strasse, ob er daheim zugeschlos-  
sen hat.

6. Sie gibt dem Hintermann das  
Zeichen, vorbeizufahren.

7. Sie bedeutet dem Hintermann,  
nicht vorbeizufahren.

8. Sie droht einem Lausejungen mit  
einer Ohrfeige.

9. Sie erzählt dem Nebensitz, wie  
lang ihr neues Kleid wird.

10. Sie kündigt an, dass sie nach  
rechts oder links einbiegen will.

Jo Ha Rö.

## Er wird schweigen müssen

Erste: «Wie konntest du dich so-  
weit herablassen und einen Mann  
zum Gatten wählen, der derart  
stottert?»

Zweite: «Beruhige dich, sind wir  
erst einmal verheiratet, hat er nichts  
mehr zu stottern.» Febo.

## Frauen- Logik

Kam da neulich meine Frau mit  
einem neuen, schönen, wirklich schö-  
nen Mantel heim. Ich bestaunte ihn  
lange, ohne etwas zu sagen. Ich  
dachte wohl an die finanzielle Seite  
dieser Neuheit, wagte aber nicht  
(oder noch nicht), nach dem Preis zu  
fragen. Meine Frau schien aber meine  
Gedanken gelesen zu haben und  
sagte dann scheu und etwas klein-  
laut: «Ich darf Dir aber nicht sagen,  
wieviel er gekostet hat, er hat näm-  
lich 198 Franken gekostet.»

Champagne  
**MAULER**